

## Über- und Nachsaaten

# Das Bio-Grünland fit halten!

Über- und Nachsaaten sind eine wichtige Maßnahme, um Grünlandbestände zu stabilisieren und zu verbessern. Vorher muss man sich jedenfalls einen Überblick verschaffen.

**D**as Grünland in Mitteleuropa wird vielfach als Dauergrünland genutzt. Dieses Wort vermittelt oft den falschen Eindruck, nämlich dass die Pflanzen auf den Wiesen und Weiden ewig überdauern. Doch auch das Dauergrünland ist eine Kulturlandschaft, die von den Bäuerinnen und Bauern als solche angelegt, genutzt und gepflegt wurde und wird. Die Lebenserwartung von Graspflanzen erstreckt sich von einem Jahr bis weit über zehn Jahre hinaus und hängt sowohl von der jeweiligen Art als auch von der Schnitthäufigkeit ab.

### Stabile Erträge sichern

Je intensiver die Nutzung auf einer Fläche ist, desto öfters sind regulierende Maßnahmen notwendig, damit die kultivierten Pflanzen optimale und stabile Erträge mit entsprechenden Inhaltsstoffen bereitstellen. Eine intensive Nutzung des Grünlandes ist, neben extensiv genutzten Flächen, auch für den Bio-Betrieb notwendig. Nur dadurch kann sichergestellt werden, dass der Kraftfuttereinsatz in der Wiederkäuerfütterung minimiert und eine gute Grundfutterleistung erzielt werden. Auch ein biologisch bewirtschaftetes Grünland bleibt nicht ewig stabil und benötigt zum richtigen Zeitpunkt eine Verjüngungskur.

### Probleme erkennen

Bevor aber über eine Übersaat nachgedacht wird, sollte man sich ein Bild über den Zustand der Grünlandflächen

machen. Nur wer weiß, welche Gräser auf der Fläche wachsen, welche für die jeweilige Nutzung notwendig sind und was die Probleme im Bestand sind, kann entscheiden, welche Über- oder Nachsaat sinnvoll ist.

Damit eine Übersaat funktioniert und die Saat aufgeht, müssen immer mehrere Punkte zutreffen. Es braucht genügend offenen Boden von mindestens 20 Prozent, damit die Samen überhaupt anwachsen können. Nach der Saat brauchen die Sämlinge nicht nur Platz und wenig Konkurrenz vom umliegenden Bestand, sondern auch eine regelmäßige Wasserversorgung über mehrere Wochen. Damit die Übersaat nicht auf ständigen Niederschlag angewiesen ist, muss sie angewalzt werden.

Haben die Sämlinge begonnen zu keimen, dann benötigen sie Platz und Licht. Daher ist eine Saat im Frühling nicht immer optimal. Befinden sich

beispielsweise viele Obergräser wie Knaulgras im Bestand, dann wachsen diese zum ersten Aufwuchs schnell und hoch auf. Daher sind Saaten nach dem ersten Schnitt meist sinnvoller. Dabei sollte die langjährige Wittersituation in der Region beachtet und typische Trockenphasen gemieden werden. Günstig haben sich Übersaatzeitpunkte im Spätsommer gezeigt. Ab August bis Mitte September ist ein Zeitfenster, in dem vermehrt Niederschläge in Mitteleuropa vorkommen. Auch nimmt das Graswachstum des umliegenden Bestandes ab und die gekeimten Sämlinge haben mit einer geringeren Lichtkonkurrenz zu kämpfen.

Was intensiv genutzte Grünlandflächen in erster Linie benötigen, sind narbenbildende Gräser wie Englischs Raygras und Wiesenrispengras. Je Termin sollten Saatmengen von 5 bis 10 kg pro Hektar verwendet werden. Dabei ist aber zu beachten, dass auf



Grünland bleibt nicht ewig stabil



STÖCKEL

### Grünlandstriegel von Treffler

der Fläche die Übersaat so oft wie notwendig wiederholt wird, bis der gewünschte Erfolg eintritt.

### Geeignete Technik

Für Über- und Nachsaaten stehen verschiedene technische Möglichkeiten zur Verfügung.

**Wiesenschlepp** Auf Grünlandflächen ohne Unkrautdruck bei lückiger und lockererdiger Grünlandnarbe liefert die Übersaat mit einer Wiesenschlepp in Kombination mit Kleinsämereien-, Schleuder- oder Pendeldüngerstreuer gute Ergebnisse. Dieses Verfahren ist sehr einfach und mit 25 bis 30 Euro pro Hektar für Gerät, Traktor und Bedienung sehr kostengünstig (jeweils ohne Saatgut), als Nachteil ist die ungenaue Saatgutverteilung zu nennen.

**Striegel** Auch der Grünlandstriegel ist unter den oben genannten Bedingungen gut geeignet. Die Striegelzinken rauhen den Boden auf, das Saatgut fällt breitflächig im hinteren Teil der Striegelfelder auf den Boden. Die Anzahl und Formgebung der Zinken, die Einstellung der Aggressivität (Vorspannung) der Zinken und vor allem die Zinkenstärke sind bei einzelnen Modellen teilweise sehr unterschiedlich gelöst. Die richtige Einstellung der Zinken ist standortspezifisch vom Boden, der Feuchte, der Struktur und dem Pflanzenbestand als auch dem Bearbeitungsziel – Übersaat oder Bekämpfung von Unkräutern – zu wählen. Als Nachfolgegeräte werden

Anpresswalzen eingesetzt. Der klassische Grünlandstriegel mit 3 m Arbeitsbreite ist mit 50 bis 60 Euro je Hektar zu kalkulieren, ein Starkstriegel mit rund 5 Euro mehr.

**Schlitzdrillsaat** Schlitzdrillgeräte eignen sich nur für lückige Grünlandflächen und kosten 65 bis 75 Euro je Hektar. Die gezielte Tiefenablage der Samen und der gute Bodenkontakt schaffen günstige Keimbedingungen und sind bei nachfolgend nahezu niederschlagsfreien Witterungsbedingungen ein wichtiger Erfolgsfaktor.

**Direktsäsysteme** Direktsäsysteme mit Kreiselegge, Rotortiller und Umkehrrotoregge sind beim Wunsch einer stärkeren Bestandesveränderung sinnvoll und in jedem Fall gut zu überlegen. Eine nachfolgende Trockenperiode kann die gesetzte Maßnahme leicht zum Misserfolg werden lassen. Die Altnarbe fehlt zur Beschattung und die Wasserversorgung von unten ist unterbrochen. Ihr Einsatz kostet rund 150 Euro je Hektar.

Über- und Nachsaaten sind geplante und bewusste Eingriffe in den Bestand. Sie machen aber erst dann Sinn, wenn die eigentlichen Probleme auf der Fläche erkannt wurden. Erst durch dieses Wissen können Grünland-Nachsaaten auch langfristig erfolgreich sein.

**DI Walter Starz und DI Alfred Pöllinger** Bio-Institut, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

**LDRIIVE ROADSHOW**

17.3. – 20.3.	..... Kundl
26.4. – 28.4.	..... Innsbruck
10.5. – 11.5.	..... Wels
20.5.	..... Rodeneck
11.6. – 13.6.	..... Eisenach
29.6. – 2.7.	..... Wieselburg

Jetzt Unitrac 112 LDrive und Lintrac Testfahren!

FIRMENINFORMATION

### Lindner Fronthydraulik kostenlos, Start für LDrive-Roadshow

Der Tiroler Landmaschinenspezialist Lindner bietet ab 25. Februar 2017 die Fronthydraulik für alle neuen Geotrac- und Lintrac-Modelle kostenlos an. Mit Hilfe der Fronthydraulik und optionaler EFH können Anbaugeräte besonders feinfühlig gesteuert werden – zum Beispiel das Mähwerk. Darüber hinaus gewährt Lindner zwei Jahre Garantie. Die Aktion läuft bis 15. Juli 2017.

Der Lintrac ist der erste stufenlose Standardtraktor mit 4-Rad-Lenkung. Weitere technische Highlights sind die Hochleistungs-Arbeitshydraulik von Bosch und die besonders einfache LDrive-Bedienung. Für den Berg- und Grünlandbereich vereint der Lintrac die Merkmale von Traktor, Hangmäher und Hoflader in einem Fahrzeug, das senkt den Investitionsbedarf für die Landwirte deutlich. Weitere Einsatzgebiete sind der Weinbau, der Forst und der Kommunalbereich. Apropos LDrive-Bedienung: Sowohl beim Lintrac als auch beim neuen Unitrac 112 LDrive setzt Lindner auf möglichst einfache Bedienung.

**Überzeugen Sie sich:** von 26. bis 28.4.2017 auf der Interalpin in Innsbruck, am 10. und 11.5.2017 auf der Astrad in Wels, beim Grünlandtag Rodeneck am 20.5.2017, auf der Demopark Eisenach von 11.6. bis 13.6.2017 und beim Wieselburger Volksfest von 29.6. bis 2.7.2017.

Lindner im Internet:  
[www.lindner-traktoren.at](http://www.lindner-traktoren.at)